

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustration: Stammgäste in "Ghandis" Umgebung [Ule]

[urn:nbn:de:bsz:31-221356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221356)

Ein Sommernachmittag draußen am Rhein

In Rappenwört lacht die Sonne auf frohe Menschen herab. Mit aufgeschlossenen Sinnen geben sich alle den Eindrücken des „dolce far niente“ hin; ein leichter Wind spielt in dem Blätterwerk zu unsern Häupten, und das ganze Milieu atmet Frische, Freude und Beschaulichkeit . . .

Zu Gruppen vereinigt, sind die Besucher des Strandbades teilweise ein wenig „abgekämpft“, wie es so ist, wenn man von allem ein bißchen gekostet hat, geschwommen und gesprungen ist und sich auch im Ringtennis oder anderen Sportarten erprobte. Wir wandeln zwischen den malerisch Gelagerten hindurch und bleiben dort stehen, wo soeben ein helles Frauenlachen aufklang. Ach natürlich — der „Rappenwörter Ghandi“ bringt wieder mal seine Weisheiten an. Was sagte er gerade? . . .



„Wo soeben ein helles Frauenlachen aufklang . . .“

Phot. Rinkel

Naheliegende Frage.

Bolle saß auf der Bank im Strandbad.
Kam Molle vorbei.
Er sah Bolle.
„Nanu, Bolle, was machst du hier?“
„Ich betrachte die Naturschönheiten!“
Meinte Molle: „Sind schon viele vorbeigekommen?“

Schönes Märchen.

Der Boshafte erzählte: „Weißt du, wer die hohen Damenabsätze erfunden hat?“
„Nein, wer?“
„Ein junges Mädchen, das auf der Stirn geküßt wurde.“

Das Glück des Herrenfahrers.

Der Herrenfahrer fuhr durch den botanischen Garten. Er prallte an einen Baum. Das Auto zerfiel in tausend Stücke. Der Herrenfahrer betastete seine sieben Beulen am Kopf und stöhnte: „Immer noch Glück gehabt, daß es nur ein Gummibaum war“ . . .

Angewandtes Sprichwort.

Eine Dame steht schon eine ganze Weile in der Garderobe vor dem Spiegel und hantiert mit dem Lippenstift. Eine andere Dame versucht sie zur Seite zu drängen. Aber die erste wehrt sich: „Wer zuerst kommt, malt zuerst!“

Schlecht gelohnt.

„Sie haben mir das Leben gerettet“, sagte der alte Herr zu dem jungen Mann, der ihn aus dem Fluß gerettet hatte, „zur Belohnung sollen Sie meine Tochter heiraten!“

Der junge Mann schaute sich die Tochter an. Dann warf er den Alten in den Fluß zurück.

Joachim Lange:

Vom Baden daheim

Das größere Übel

Mutter Kerkow aus Alt Sydow mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Darmverschlingung ist ja auch nicht gerade eine ungefährliche Sache, besonders wenn man schon achtzig Jahre alt ist.

Die Operation verlief gut, die Patientin blieb am Leben. „Nun, Mutter Kerkow“, erkundigte sich der Professor am nächsten Morgen bei seinem Rundgang, „wie geht's?“ „Juod, Herr Perfesser!“ entgegnete Mutter Kerkow. „Sihre juod!“ Und ihr altes Köpfchen verwundert schüttelnd, fügte sie hinzu: „Aewer det heww ick mi ook nich jedacht, det ick sowat noch erleawen mutt vör min Enne! Achtig Joahr heww ick up'n Puckel, unn nu noch det dörchmoaken tum irsten Moal in min Leawen — nee, nee, Herr Perfesser, wat woar det för 'ne Tortur!“

„Na, nun ist ja alles glücklich überstanden“, sagte der Professor, „und Sie sollen mal sehen: noch ein paar Tage, und Sie denken gar nicht mehr zurück an die Operation!“

„I, de Opratschon!“ meinte Mutter Kerkow wegwerfend. „Det woar ja woll nich wider schlimm. Aewer det se mi vörher in de Boadewanne jestoaken hewwen —!“



Stammgäste in „Ghandis“ Umgebung.

Phot. Prof. Ule